



Gratis-Verhütungsmittel für Geringverdiener: Ein erster Schritt in die richtige Richtung, meint eine unserer Leserinnen. Foto: dpa

Notfalls im Alleingang

Zum Artikel „*Gratis-Verhütung für Geringverdiener?*“ (Ausgabe vom 24. November) erhielten wir die Zuschrift von Prof. Dr. M. Monika Niermann, Landesvorsitzende von Donum Vitae in Niedersachsen.

„Der Antrag, die Kosten für Verhütungsmittel für Frauen mit geringem Einkommen zu übernehmen, stieß auf Zustimmung aller Fraktionen im Landtag. Damit ist ein erster Schritt in die richtige Richtung getan. Ungewollte Schwangerschaften, das belegen die Schwangerenkonfliktberatungen von Donum-Vitae-Beratungsstellen in Niedersachsen, sind häufig darauf zurückzuführen, dass nicht verhütet wurde. Nicht verhütet, weil sich die betroffenen Frauen aufgrund ihres geringen Einkommens Verhütungsmittel, insbesondere geeignete und sichere Verhütungsmittel, nicht leisten können.

Seit Jahren versucht Donum Vitae in Niedersachsen, ausreichende finanzielle Mittel zu erhalten, um Frauen mit geringem Einkommen wenigstens eine Teilfinanzierung von geeigneten Verhütungsmitteln zu gewähren. Der Bedarf übersteigt bei Weitem die zur Verfügung stehenden Mittel, die zudem jedes Jahr neu beantragt werden müssen. Es dürfte doch allen, die sich mit der Problematik ungewollter Schwangerschaften und Abtreibung auseinandersetzen, einsichtig sein: Sicher verhüten geht vor abtreiben.

Es darf daher nicht bei der Zustimmung des Antrags und der Willensbekundung der Politiker stehen bleiben, ‚sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass die Kosten für Verhütungsmittel für Frauen mit geringem Einkommen übernommen werden‘.

Wenn auf Bundesebene die Kostenübernahme abgelehnt

wird, sollte Niedersachsen, wenn nötig im Alleingang, mit gutem Beispiel vorangehen und die Kostenübernahme für Verhütungsmittel umsetzen. [...]“

**Prof. Dr. M. Monika
Niermann
Kluse**

Leserbriefe sind persönliche Meinungsäußerungen unserer Leser. Sie geben nicht die Ansichten der Redaktion wieder. Ihre Beiträge können Sie per E-Mail an leserbriefe@noz.de schicken. Oder postalisch an: Neue Osnabrücker Zeitung, Leserbriefe, Breiter Gang 10-16, 49074 Osnabrück. Anonyme Beiträge werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.